

WALTER C. TILL

DAS EVANGELIUM NACH PHILIPPOS

# PATRISTISCHE TEXTE UND STUDIEN

IM AUFTRAG DER  
PATRISTISCHEN KOMMISSION  
DER AKADEMIEN DER WISSENSCHAFTEN ZU  
GÖTTINGEN · HEIDELBERG · MAINZ · MÜNCHEN

HERAUSGEGEBEN VON  
K. ALAND UND W. SCHNEEMELCHER

BAND 2

1963

WALTER DE GRUYTER & CO · BERLIN  
VORM. G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG · J. GUTTENTAG VERLAGSBUCHHANDLUNG  
GEORG REIMER · KARL J. TRÜBNER · VEIT & COMP.

# DAS EVANGELIUM NACH PHILIPPOS

HERAUSGEGEBEN UND ÜBERSETZT

VON

WALTER C. TILL

1963

WALTER DE GRUYTER & CO · BERLIN

VORM. G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG · J. GUTTENTAG VERLAGSBUCHHANDLUNG  
GEORG REIMER · KARL J. TRÜBNER · VEIT & COMP.



1963 by Walter de Gruyter & Co., vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung — J. Guttentag,  
Verlagsbuchhandlung — Georg Reimer — Karl J. Trübner — Veit & Comp., Berlin 30

Printed in Germany

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile  
daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen

Satz und Druck: J. J. Augustin, Glückstadt

Archiv-Nr. 39 10 63 2

## INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung .....	I
Die Handschrift und die Sprache .....	5
Der koptische Text mit gegenüberstehender deutscher Übersetzung .....	7
Bemerkungen .....	73
Abkürzungen .....	82
Wörterverzeichnisse	
Koptische Wörter .....	83
Griechische Wörter .....	92
Personennamen .....	96
Ortsnamen .....	96



## EINLEITUNG

Die gnostische Bibliothek, die 1945/46 bei dem alten Chenoboskion, unweit vom heutigen Nag' Hammâdi in Oberägypten gefunden worden ist, umfaßt 13 koptisch geschriebene Papyrusbücher mit sprachlich und inhaltlich überaus wichtigen Texten. Leider geht ihre Bekanntmachung mit unwahrscheinlicher Langsamkeit vor sich. Bisher konnten erst zwei Texte ediert werden: das 'Evangelium der Wahrheit'<sup>1</sup> aus dem größtenteils im C. G. Jung-Institut in Zürich befindlichen 'Codex Jung' und das 'Evangelium nach Thomas'<sup>2</sup>. Beide Ausgaben sind mehr oder weniger Provisorien.

Der Direktor des Koptischen Museums in Alt-Kairo, wo die Texte mit Ausnahme des 'Codex Jung' verwahrt sind, hat einen Tafelband herausgegeben, in dem auf 158 Tafeln Handschriftenseiten und Bruchstücke von solchen abgebildet sind<sup>3</sup>. Das 'Evangelium nach Philippos', von dem ich hiermit eine Ausgabe vorlege, beginnt mit Zeile 29 der Tafel 99 und endet mit Zeile 19 der Tafel 134. Die Blätter, auf denen dieser Text steht, sind leider alle unten beschädigt. Die Beschädigung ist bei den ersten Blättern noch ziemlich unbedeutend, nimmt aber Blatt für Blatt einen immer größeren Umfang an. Da ich die wohl etwa um 400 n. Chr. entstandene Handschrift nicht untersuchen konnte und diese Ausgabe nur nach den Tafeln in dem genannten Buch erfolgt, kann ich keine Beschreibung der Handschrift geben.

Das 'Evangelium nach Philippos' ist eine Sammlung von ganz verschieden langen Sprüchen, die ohne verbindenden Text aneinander gereiht sind. Wie beim 'Evangelium nach Thomas' finden wir in vielen Fällen dasselbe Stichwort in zwei aufeinanderfolgenden Sprüchen oder auch der Gedanke eines Spruches knüpft an den des vorhergehenden an. Die wenigsten dieser Sprüche werden als Aussprüche Jesu geboten.

<sup>1</sup> *Evangelium veritatis ediderunt* M. Malinine, H.-Ch. Puech, G. Quispel. Studien aus dem C. G. Jung-Institut 6, herausgegeben von C. A. Meier. Zürich 1956. Supplementum 1961.

<sup>2</sup> *Evangelium nach Thomas* (bzw. *L'Évangile selon Thomas*, *The Gospel according to Thomas*, *Het Evangelië naar Thomas*). Herausgegeben von A. Guillaumont, H.-Ch. Puech, G. Quispel, W. Till und † Yassah 'Abd al Masth. Leiden 1959.

<sup>3</sup> *Coptic gnostic papyri in the Coptic Museum at Old Cairo*, by P. Labib, volume I. Kairo 1956.

H.-Ch. Puech hat in Hennecke-Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung, 1. Band 194–199, diese Schrift kurz behandelt. An Übersetzungen sind mir bekannt: Das Evangelium nach Philippus (von H.-M. Schenke) in: Theologische Literaturzeitung 84 (Leipzig 1959) 1–26 und von demselben in Leipold-Schenke, Koptische Schriften aus den Papyrus-Codices von Nag-Hamadi (Hamburg-Bergstedt 1960) 31–65, 81–82. Eine englische Übersetzung von C. J. de Catanzaro ist unter dem Titel 'The Gospel according to Philip' in: The Journal of Theological Studies N. S. 13 (Oxford 1962) 35–71 erschienen.

Über die Einteilung in einzelne 'Sprüche' kann man natürlich verschiedener Meinung sein. Um aber nicht dieselbe Verwirrung aufkommen zu lassen, wie sie beim Evangelium nach Thomas herrscht, wo fast jeder Übersetzer eine andere Einteilung und Numerierung hat und man daher bei der Anführung solcher Nummern immer dazu sagen muß, nach welcher Übersetzung man sich hält, übernehme ich Schenkes Nummern auch dort, wo ich anderer Meinung bin. Ich habe nur den Beginn einiger Sprüche etwas verschoben, wo es unerläßlich schien. Die Lücken habe ich nur dort ergänzt, wo ich die gebotene Ergänzung auf Grund des Zusammenhanges für einigermaßen wahrscheinlich halte und es sich mit Rücksicht auf die Größe der Lücke rechtfertigen läßt. Selbstverständlich sind alle diese Ergänzungen mehr oder weniger unsicher. Die ergänzten Stellen stehen auch in der Übersetzung zwischen eckigen Klammern. Was in der Übersetzung zwischen runden Klammern steht, hat keine Entsprechung im koptischen Text, sondern ist nur zur Verdeutlichung in die Übersetzung eingefügt.

Im Wörterbuch habe ich nur diejenigen Wörter ausgelassen, die ganz bestimmt niemand sucht. Bei den angeführten habe ich mit ganz wenigen Ausnahmen (*passim*) alle Stellen angeführt. Die zwischen runden Klammern stehenden Zahlen bezeichnen die Stellen, wo ein Teil des Wortes ergänzt ist. Ganz ergänzte Wörter habe ich nicht aufgenommen.

R. McL. Wilson, mit dem ich schon gelegentlich zusammenarbeitete, als ich noch in Manchester war, hat das Evangelium nach Philippos gleichzeitig mit mir bearbeitet. Da wir miteinander in Verbindung stehen, war es natürlich, daß wir unsere Gedanken über die Übersetzung und Bedeutung gewisser Textstellen austauschten. Ich habe so manche Ansichten und Hinweise Wilsons angenommen, ohne das in allen Fällen zu vermerken. Ich danke auch hier Wilson für seine befruchtende Mitarbeit. Wilsons Buch<sup>4</sup> wird eine englische Übersetzung des ganzen Textes und einen vollen Kommentar enthalten, aber nicht den koptischen Text. Ich beschränke mich daher hier auf eine bloße

<sup>4</sup> The Gospel of Philip. English translation with introduction and notes, London 1962.



Textausgabe und verweise alle, die an einem Kommentar interessiert sind, auf Wilsons Buch.

A. Adam hat sich in dankenswerter Weise um einen Verlag für meine Textausgabe bemüht und auch einige Wünsche geäußert, die ich so weit wie möglich zu erfüllen bestrebt bin. Ich drücke ihm für seine freundliche Fürsorge und seine nützlichen Ratschläge auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aus.

Ein Wort muß noch über die Art der Übersetzung gesagt werden. A. Adam betont mit Recht, wie wichtig es ist, die Übersetzung so zu gestalten, daß sich auch der des Koptischen Unkundige ein möglichst deutliches Bild von der Textgestalt machen kann. Man könnte das dadurch erreichen, daß man das Koptische Wort für Wort übersetzt, womöglich unter Beibehaltung der koptischen Wortstellung. Dabei müßte man festlegen, wie man die verschiedenen Ausdrucksmittel des Koptischen, für die es im Deutschen keine Entsprechung gibt, kenntlich macht. Das liegt im Bereich des Möglichen und wurde auch schon gemacht (vgl. Horners englische Übersetzung der Pistis Sophia). Eine solche Übertragung eines koptischen Textes in Worte einer anderen Sprache ergibt aber keine Übersetzung, weil eine solche Aneinanderreihung von Worten unverständlich ist. Der Zweck einer Übersetzung kann aber nur der sein, dem Leser einen möglichst getreuen Eindruck vom Sinn des übersetzten Textes zu vermitteln, wobei natürlich auch die Gesetze der Sprache, in die übersetzt wird, beachtet werden müssen. Ich habe versucht, beiden Anforderungen so nahe wie möglich zu kommen, was natürlich nur durch ein Kompromiß möglich ist. Ich habe die koptischen Zeiten, so gut es geht, im Deutschen wiedergegeben, z. B. auch dort das koptische Futurum mit einem deutschen Futurum übersetzt, wo im Deutschen das Präsens üblich ist. So gibt das Koptische z. B. einen Satz wie: „Wer diesen Ort verunreinigt, wird bestraft“ gewöhnlich mit dem Futurum wieder, was ja logisch richtig ist, weil der eventuelle Eintritt dieses Falles vom Zeitpunkt der Äußerung des Verbotes aus gesehen in der Zukunft liegt. Die Wiedergabe des koptischen Futurums durch ein deutsches Futurum in einem solchen Fall kann man m. E. noch hinnehmen. Es wirkt ungewöhnlich, ist aber nicht ausgesprochen falsch. Viel schwieriger ist die Unterscheidung des koptischen Perfektums vom Imperfektum in der Übersetzung, da die beiden deutschen Zeiten der Vergangenheit ganz andere Bedeutungen als die koptischen haben. Das koptische Perfektum bezeichnet ein Geschehen in der Vergangenheit, gleichgültig, ob dieses in die Gegenwart hineinwirkt oder nicht. Das koptische Imperfektum bezeichnet mit dem Infinitiv ein längere Zeit dauerndes Geschehen und mit dem Qualitativ einen Zustand in der Vergangenheit. Das koptische Perfektum immer mit dem deutschen Perfektum und das koptische Imperfektum mit dem deutschen Imperfektum zu übersetzen,

wäre falsch. Es ist aber in Wirklichkeit nicht so schlimm. Ein koptisches Imperfektum mit einem Infinitiv ist recht selten und kommt in unserem Text nur an den folgenden Stellen vor: 102,28.29.36; 103,2.10.14.18; 106,4; 107,30; 110,7; 111,3.(34?); 121,10; 123,4; 132,24. Wo aber ein Zustand in der Vergangenheit bezeichnet ist, kann es sich im Koptischen nur um das Imperfektum handeln.

Als das Manuskript dieser Edition an den Verlag geschickt wurde, bestand noch nicht die Absicht, das Buch als Band einer Reihe erscheinen zu lassen. Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Herren der Patristischen Kommission ist diese Edition in die Reihe der Patristischen Texte und Studien aufgenommen worden. Ich danke den Herren der Patristischen Kommission, besonders Herrn Professor Kurt Aland, für diesen Vertrauensbeweis.

Die Patristische Arbeitsstelle Münster übernahm die Betreuung des Druckes. Ich bin Herrn Dr. theol. Peter Weigandt für die mühevollen, gründlichen und äußerst sorgfältigen Behandlung der Korrekturen zu herzlichem Dank verpflichtet. Dabei stellte sich heraus, was ich schon der Korrespondenz mit anderen Fachkollegen entnommen hatte, daß die Lesbarkeit des koptischen Textes auf den Tafeln von Pahor Labib's Tafelband in verschiedenen Exemplaren offenbar recht unterschiedlich ist.

Zur Zeit, als das Manuskript an den Verlag ging, waren nur die zwei zu Beginn der Einleitung erwähnten Editionen aus dem Fund von Nag<sup>c</sup> Hammadi erschienen. Seither ist noch eine weitere Edition herausgekommen und zwar: Die koptisch-agnostische Schrift ohne Titel aus dem Codex II von Nag Hammadi im Koptischen Museum zu Alt-Kairo. Herausgegeben, übersetzt und bearbeitet von Alexander Böhlig und Pahor Labib. Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Orientforschung, Veröffentlichungen Nr. 58. Berlin 1962. Meines Wissens sind zwei weitere Editionen im Druck fertiggestellt und werden gewiß noch vor dem Erscheinen dieses Buches auf den Markt kommen. Es sind dies: *De resurrectione. Epistula ad Rheginum*. Ediderunt M. Malinine, H.-Ch. Puech, G. Quispel, W. Till. Rascher Verlag, Zürich. Die drei Versionen des Apokryphon des Johannes im Koptischen Museum zu Alt-Kairo. I. Band. Herausgegeben von Martin Krause und Pahor Labib. Harrassowitz, Wiesbaden.

## DIE HANDSCHRIFT UND DIE SPRACHE

Eine Beschreibung der Handschrift zu geben, ist mir nicht möglich, da ich das Original nicht gesehen habe. Vgl. meine diesbezüglichen Vorschläge in W. C. van Unnik, *Evangelien aus dem Nilsand* (Frankfurt a. M. 1960) S. 153 und 156. Die Blätter, auf denen der Text des Evangeliums nach Philippos steht, sind nicht paginiert. Ich bezeichne daher die Seiten nach den Nummern der Tafeln in Pahor Labib, *Coptic gnostic papyri in the Coptic Museum at Old Cairo*, vol. I (Kairo 1956). Unser Text beginnt 99,29 und endet 134,19. Die Schrift ist meines Erachtens aus dem Ende des 4. Jahrhunderts. Doch kann das nur als vage Vermutung angesehen werden. Vgl. meine Bemerkungen in dem oben angeführten Buch S. 156f.

Die Sprache des Textes ist saidisch, doch nicht in seiner klassischen Form, sondern mit starkem achmimischen bzw. subachmimischen Einschlag. Solche Achmimizismen sind: Für klassisches S  $\epsilon\rho\epsilon$  im Umstandssatz steht immer  $\epsilon$ . Der negative Imperativ heißt meistens MN. Das negative Praesens consuetudinis ist immer  $\mathbf{M}\mathbf{\Delta}\mathbf{P}\mathbf{\epsilon}$ ,  $\mathbf{M}\mathbf{\Delta}\mathbf{\eta}$  etc. Als Praesens consuetudinis kommt neben gewöhnlichem  $\mathbf{\Omega}\mathbf{\Delta}\mathbf{\eta}$  etc. einige Male  $\mathbf{\Omega}\mathbf{\Delta}\mathbf{P}\mathbf{\epsilon}\mathbf{\eta}$  (A2) vor. Der Temporalis heißt immer  $\mathbf{N}\mathbf{T}\mathbf{\Delta}\mathbf{P}\mathbf{\epsilon}\mathbf{\eta}$  etc. Die Konditionalpartikel heißt gewöhnlich  $\mathbf{\Omega}\mathbf{\Delta}$ , doch kommt auch  $\mathbf{\Omega}\mathbf{\Delta}\mathbf{N}$  vor. Das Ordnungszahlen bildende Präfix ist immer  $\mathbf{M}\mathbf{\Delta}\mathbf{2}$ . Vor griechischen Verben steht meistens  $\bar{p}$  bzw. asimiliert  $\bar{\lambda}$  und die verwendete Verbalform ist oft der griechische passive bzw. mediale Infinitiv. Der kausative Infinitiv hat regelmäßig  $\bar{p}$ , nur einmal kommt  $\mathbf{T}\mathbf{\epsilon}$  für  $\mathbf{T}\mathbf{P}\mathbf{\epsilon}$  vor (125,13). Das kann aber als Einzelfall ein Schreibfehler sein. Bei der Negation mit  $\mathbf{\Delta}\mathbf{N}$  fehlt immer vorheriges  $\mathbf{N}$ . Der bestimmte Artikel vor Doppelkonsonanz,  $\mathbf{2}\mathbf{O}\mathbf{O}\mathbf{\Upsilon}$  'Tag' und dgl. ist fast immer einfach, nur selten kommen die vollen Formen  $\mathbf{\Pi}\mathbf{\epsilon}$ ,  $\mathbf{T}\mathbf{\epsilon}$  vor. Der Possessivartikel der 3. pl. ist  $\mathbf{\Pi}\mathbf{O}\mathbf{\Upsilon}$ ,  $\mathbf{T}\mathbf{O}\mathbf{\Upsilon}$ ,  $\mathbf{N}\mathbf{O}\mathbf{\Upsilon}$ . Die Präposition  $\epsilon$  ist sehr häufig  $\mathbf{\lambda}$ . Dazu kommen noch achmimische Wortformen, die im Wörterverzeichnis ausgewiesen sind.

Sonstige Eigentümlichkeiten, die sich auch in anderen älteren S Texten finden sind:  $\mathbf{N}$  assimiliert sich häufig vollständig an folgendes  $\mathbf{B}$ ,  $\mathbf{\lambda}$ ,  $\mathbf{p}$ . Ferner wird es häufiger als im klassischen S vor  $\mathbf{M}$  und  $\mathbf{\Pi}$  zu  $\mathbf{M}$  assimiliert, z. B.  $\mathbf{O}\mathbf{\Upsilon}\mathbf{M}\mathbf{M}\mathbf{O}\mathbf{O}\mathbf{\Upsilon}$  'es gibt Wasser' (105,27),  $\mathbf{\epsilon}\mathbf{M}\mathbf{M}\mathbf{O}\mathbf{\Upsilon}\mathbf{T}\mathbf{\epsilon}$  'wir nennen' (124,9),  $\mathbf{T}\mathbf{M}\mathbf{M}\mathbf{\Delta}\mathbf{\Upsilon}$  'unsere Mutter' (100,23),  $\mathbf{T}\mathbf{M}\mathbf{\Pi}\mathbf{P}\mathbf{O}\mathbf{C}\mathbf{F}\mathbf{O}\mathbf{P}\mathbf{O}\mathbf{\lambda}$  'unser Opfer' (107,28). Verdoppelung des  $\mathbf{N}$  am Wortanfang vor Vokalen kommt vor (auch in  $\mathbf{M}\mathbf{N}\mathbf{N}$ ), doch sind die einfachen  $\mathbf{N}$  häufiger. Es